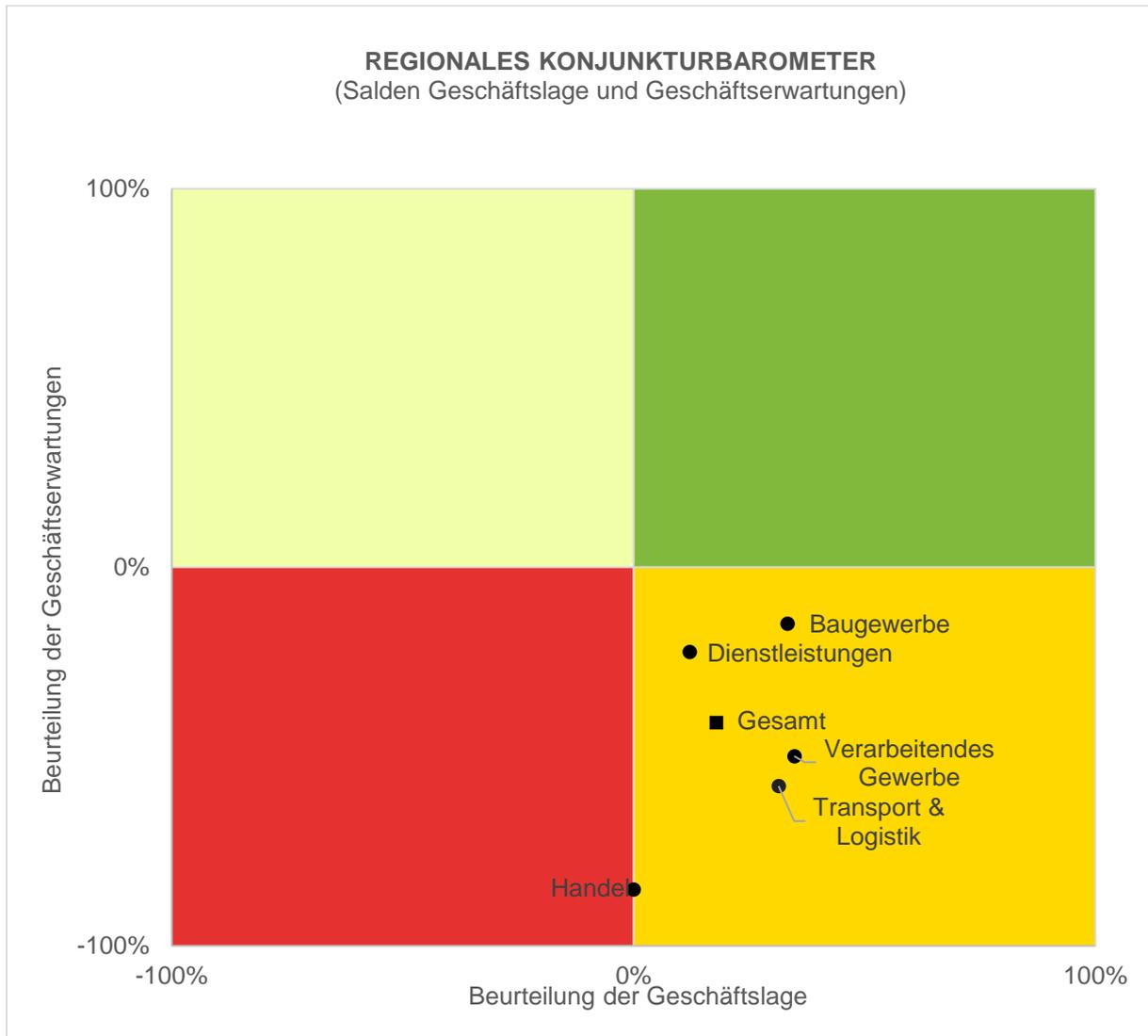
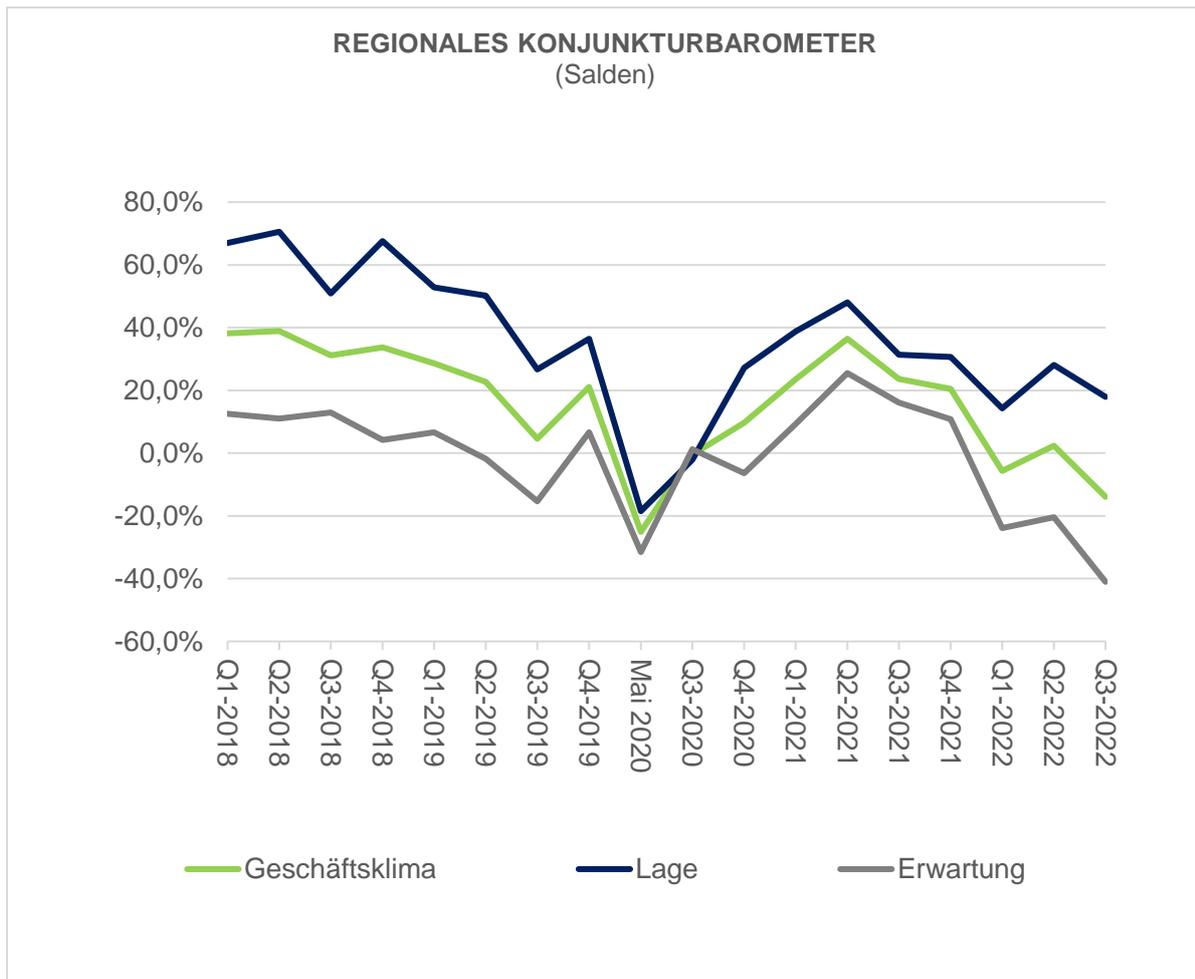


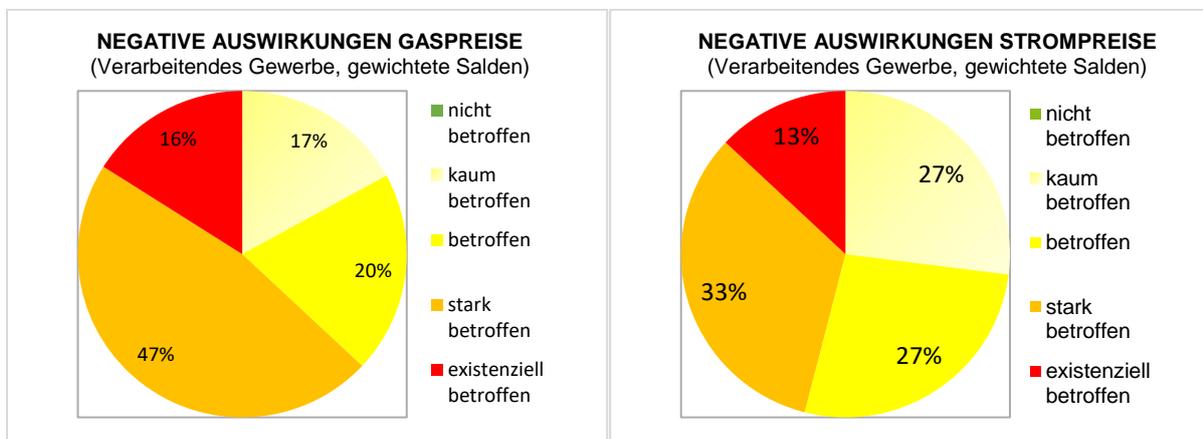
Pressemitteilung: Regionales Konjunkturbarometer - 3. Quartal 2022



Das Geschäftsklima im Bergischen Städtedreieck hat sich im 3. Quartal 2022 deutlich verschlechtert. In allen Wirtschaftssektoren fallen sowohl die Beurteilungen der Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen pessimistischer als zur Jahresmitte aus. Eine Ausnahme bildet das Baugewerbe. Die leichten Anstiege im Geschäftslage- und Geschäftserwartungssaldo sind hier aber vor allem auf sehr positive Rückmeldungen von Heizungsbauern und auf den Bau von Photovoltaikanlagen spezialisierte Elektrofachbetriebe zurückzuführen. Diese können folglich als Profiteure der aktuellen Energiekrise angesehen werden, die von einer stark gestiegenen Nachfrage nach Heizungsoptimierungen und -erneuerungen sowie dem verstärkten Interesse an der Nutzung von erneuerbaren Energien profitieren. Ohne diese Rückmeldung wären jedoch auch im Baugewerbe die Saldowerte rückläufig.



Noch schlechter als die Lagebeurteilungen, fallen die Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate aus. Hier liegen die Saldowerte der verschiedenen Wirtschaftsbereiche durchweg im negativen Bereich. Der aggregierte Saldowert liegt noch unter dem Tiefstwert der COVID-19 Pandemie im Mai 2020. Wie auch auf nationale Ebene ist folglich auch im Bergischen Städtedreieck von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung in den beiden folgenden Quartalen auszugehen.

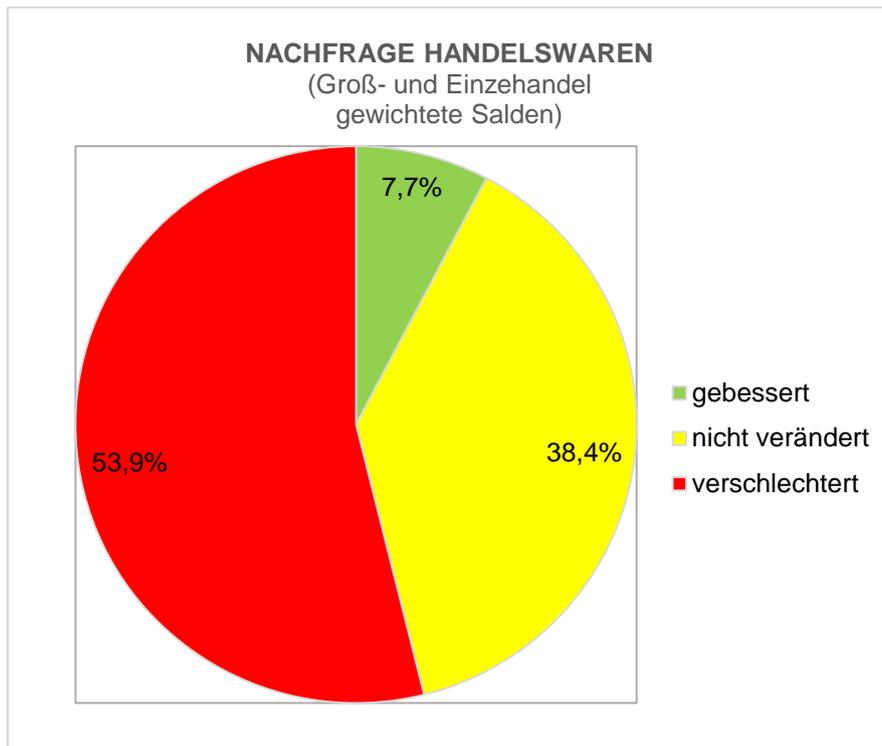


Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Nachfrage nach Produkten bei 30 % der befragten Unternehmen rückläufig, bei 50 % stagnierend. Gleichzeitig führen die deutlich gestiegenen

Gas- und Strompreise zu höheren Produktionskosten, die das Verarbeitende Gewerbe nicht vollständig an seine Kunden weitergeben kann. Fast die Hälfte aller Betriebe ist von den gestiegenen Gaspreisen laut unserer aktuellen Erhebung „stark betroffen“. Rund 16 % sind sogar existenziell betroffen. Hierzu zählen unter anderem Hersteller von Kunststoffwaren (WZ 22.2), Hersteller von Schneidwaren, Werkzeugen, Schössern und Beschlägen aus unedlen Metallen (WZ 25.7), Hersteller von sonstigen Metallwaren (WZ 25.9) sowie auf Oberflächenveredelung und Wärmebehandlung spezialisierte Betriebe (WZ 25.6).

Ebenfalls stark betroffen von den hohen Energiepreisen sind die Transport- und Logistikdienstleister im Bergischen Städtedreieck. Der Entwicklung der Lage- und Erwartungssalden verläuft nahezu identisch zum Verarbeitenden Gewerbe. Dies lässt sich durch die starke Verknüpfung der beiden Sektoren im Bergischen Städtedreieck erklären. Ist die Nachfrage nach den Produkten der hiesigen Industrieunternehmen rückläufig, so sinkt nachgelagert auch die Nachfrage nach Transportleistungen. Zudem belasten auf der Kostenseite sowohl gestiegene Diesel-, als auch AdBlue-Preise die Profitabilität der Bergischen Transportunternehmen. Insbesondere bei AdBlue sind die Preise im 3. Quartal sprunghaft angestiegen, nachdem die SKW Piesteritz - einer der größten Produzenten von AdBlue in Deutschland - seine Produktion für mehrere Wochen wegen zu hoher Energiekosten eingestellt hatte.

Im Baugewerbe zeigt sich ein gemischtes Bild. Aufgrund der stark gestiegenen Baustoff- und Energiepreise sind die Herstellungskosten im Wohnungs- und Gewerbebau weiter gestiegen. Gleichzeitig haben die Leitzinserhöhungen der europäischen Zentralbank zu steigenden Finanzierungszinsen geführt. Hierunter leidet vor allem der Wohnungsbau. Die Nachfrage nach Bauleistungen ist - unseren Befragungsergebnissen zufolge - auch im 3. Quartal rückläufig. Dies deckt sich mit der deutschlandweiten Entwicklung der Baugenehmigungen. Laut den vom Statistischen Bundesamt jüngst veröffentlichten Angaben zu Baukonjunktur, lag die Anzahl der Baugenehmigungen für August 2022 rund 9,8 % unter dem Wert des Vorjahresmonats. Zu den Gewinnern der Energiekrise zählen hingegen Heizungsbauer und auf den Bau von Photovoltaikanlagen spezialisierte Elektrofachbetriebe. Diese meldeten eine gestiegene Nachfrage sowie eine sehr gute Geschäftslage.



Im Handel wird die Geschäftslage schlechter als in allen anderen Wirtschaftsbereichen beurteilt. Lediglich 14,9 % der befragten Unternehmen (gewichteter Saldo) beurteilten diese noch als „gut“. Hierbei ist anzumerken, dass die positiven Rückmeldungen durchweg auf Großhandelsunternehmen für Investitions- und Verbrauchsgüter entfallen. Der Einzelhandel leidet hingegen immer stärker unter der anhaltend rückläufigen Nachfrage privater Haushalte. Aufgrund der stark gestiegenen Lebenshaltungskosten ist die Anschaffungsneigung privater Haushalte seit dem 2. Quartal kontinuierlich gesunken. Eine Trendwende ist aktuell nicht in Sicht. Daher fallen die Geschäftserwartungen durchweg pessimistisch aus (Saldowert -85,7 %). Die direkten Auswirkungen der hohen Gas- und Strompreise auf die Handelsunternehmen im Bergischen Städtedreieck fallen hingegen vergleichsweise moderat aus. Lediglich 15 % der befragten Unternehmen sehen Ihre Geschäftsgrundlage durch die hohen Gaspreise „stark bedroht“. Bei den Strompreisen liegt der entsprechende Anteil mit 18 % auf einem vergleichbaren Niveau.

Im Bergische Dienstleistungssektor zeigt sich eine gemischte Stimmungslage. Besonders stark betroffen von den signifikant gestiegenen Energiepreisen sind Immobilien- und Wohnungsbaugesellschaften sowie die Sozialwirtschaft. Sie beurteilen sowohl ihre aktuelle Geschäftslage, als auch die Geschäftserwartung überwiegend pessimistisch. Finanzdienstleister beurteilen ihre Geschäftslage zwar überwiegend als „gut“ oder „befriedigend“, die Geschäftserwartung sind hingegen stark eingebrochen. Dies reflektiert die Sorgen vor einer drohenden Rezession. Die erwarteten negativen Folgen der aktuellen Inflations- und Energiekrise sind, unseren Ergebnissen zufolge, durchaus mit den erwarteten Folgen der Corona-Krise in 2020 vergleichbar. Allerdings sind über die Dauer der COVID-19-Pandemie in vielen Unternehmen die finanziellen Rücklagen zusammengeschmolzen. Da es keine länger anhaltende Erholungsphase gab, dürften die Liquiditätsreserven vieler Unternehmen in der aktuellen Krise deutlich geringer als in der Hochphase der COVID-19-Pandemie sein. Deshalb ist aus unserer Sicht das Risiko von Kreditausfällen sowie Unternehmensinsolvenzen tendenziell gestiegen. Damit verbunden ist häufig ein erhöhter Beratungsbedarf durch Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Diese berichten über eine gestiegene

Nachfrage nach ihren Dienstleistungen und bewerten sowohl ihre Geschäftslage, als auch ihre Geschäftserwartung durchweg positiv. Weitere Krisengewinner sind in der Digitalwirtschaft zu finden. Aufgrund der starken Häufung von Hackerangriffen auf Behörden und Unternehmen ist die Nachfrage nach Fachleuten für IT-Sicherheit deutlich gestiegen. Sowohl die Analyse, Bereinigung und Wiederherstellung von erfolgreich kompromittierten IT-Systemen, als auch präventive Maßnahmen zur Verbesserung der IT-Sicherheit stehen dabei im Fokus.

Insgesamt befindet sich die Bergische Wirtschaft in einem Abschwung, der sich zum Jahresende - unseren Befragungsergebnissen zufolge - weiter beschleunigen dürfte. Sollte sich die Energiekrise weiter verschärfen, so dürften die negativen Folgen drastischer als während der Corona-Krise ausfallen. Übereinstimmend mit den Konjunkturprognosen für Deutschland, ist auch im Bergischen Städtedreieck mit einer Rezession zu rechnen. Deren Dauer hängt maßgeblich davon ab, wie schnell es unseren politischen Entscheidungsträgern gelingen wird, die längerfristige Energieversorgungssicherheit wiederherzustellen. Hierbei werden wir mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr auf das Preisniveau vor dem russischen Angriffskrieg zurückkehren. Dennoch ist es essenziell, dass die Bereitstellung von Energie zu Preisen erfolgt, die ein international konkurrenzfähiges Wirtschaften erlauben. Aber auch Unternehmen können selbst einen Beitrag dazu leisten, die Energiekrise erfolgreich zu überstehen. Die energetische Optimierung von Produktionsprozessen, das Heben von Energieeinsparpotenzialen in der Verwaltung sowie die Investition in effizientere Technologien sind hierbei mögliche Maßnahmen. Die Bewertung und Optimierung des eigenen Geschäftsmodells hinsichtlich der ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit sind durch die „Zeitenwende“ nicht mehr nur gesetzlich vorgeschriebene „Pflichtübungen“, sondern stellen stärker denn je, wichtige Kriterien dar, die substanziell über den Erfolg eines Unternehmens entscheiden.

An der aktuellen Umfrage zum Regionalen Konjunkturbarometer haben 234 Unternehmen teilgenommen.